

„Ich bin halt zu perfektionistisch“

Von Gabriele Golling

Elmshorn. In einem Bewerbungsinterview kommen Sie ganz sicher an die Stelle, an der es um Ihre persönlichen Stärken und Schwächen geht. Und gerade diesen Teil des Gespräches können Sie ganz gezielt vorbereiten. Doch selbst, wenn diese erwartete Frage nicht kommt: Allein die Tatsache, daß Sie sich mit Ihren ureigensten Einstellungen, Verhaltensweisen und Werten beschäftigt haben, verschafft Ihnen in Ihrem Auftreten eine Klarheit und Überzeugungskraft, die so vorher vielleicht für einen Personaler nicht spürbar gewesen wäre.

Was aber nun antworten, wenn die berühmte Frage kommt? Bei der klassischen Standardantwort „ich bin halt zu perfektionistisch“ werden die meisten Interviewpartner erst einmal wissend nicken, denn diesen Satz hören sie nur zu oft. Wenn dies aber tatsächlich auf Sie zutrifft, dann gehen Sie in die Offensive und werden konkret: „Sie hören das sicher oft, daher möchte ich gern erläutern, was Perfektion für mich bedeutet.“

Bereiten Sie also zu Ihren positiven Verhaltensweisen immer ein konkretes Beispiel vor und beschreiben Sie die Situation genau. Was genau war die Anforderung? Weshalb war es aus Ihrer Sicht besonders wichtig äußerst gewissenhaft und sorgfältig zu arbeiten? Wie sind Sie vorgegangen und was ist dabei herausgekommen?

Da es zu jeder Stärke meist auch einen Umkehrschluß gibt, macht es auch Sinn, ein gewisses Maß an Selbstre-



Gabriele Golling ist in Elmshorn und Hamburg als Beraterin, Trainerin und Coach für persönliche und berufliche Entwicklung tätig.

flektion zu zeigen. Vielleicht haben Sie schon die Erfahrung gemacht, daß Sie Ihre Perfektion etwas übertrieben und damit andere zur Weißglut gebracht haben? Mit etwas Charme erzählt, haben Sie gleichzeitig deutlich gemacht, daß eine Medaille immer zwei Seiten hat und Sie sich dessen bewußt sind.

Was ist nun mit den eigenen Schwächen? Hier ist es wichtig, keine Themen zu nennen, die Sie ins berufliche Aus manövrieren könnten. Eine potentielle Kassenkraft sollte also möglichst nicht kundtun, daß Rechnen noch nie so ihre Stärke war. Hilfreicher wäre es an dieser Stelle, ausführlich zu erläutern, wie Sie an diesem Entwicklungsfeld bisher schon gearbeitet haben bzw. selbst noch einmal genau zu überlegen, ob und wie Sie diesen Job dann bewältigen können und wollen. Vielleicht führt ein klares und ehrliches „Nein“ auf eine Frage wie „Trauen Sie sich zu, die Filiale einen Tag allein aufrechtzuerhalten?“ zur Absage für genau diese Stelle – und gleichzeitig tut sich die Chance auf, daß der Personaler Sie in einer Aufgabe in der Disposition einsetzen möchte. Eine Medaille hat eben immer zwei Seiten.